

nedict und St. Erentrudis darstellt. Unmittelbar unter dem Bilde vor der ersten Schriftzeile sind drei Wappen angebracht, das von Salzburg in der Mitte, rechts (heraldisch) das vom Kloster Nonnberg und links das der damaligen Aebtissin Regina Pfaffinger.

Br ü n n.

Dr. B. Bretholz.

Un Prieuré de Fontevrault au XIX siècle, Sainte-Marie de Fontevrault de Chemillé (1805—1893)

in 12^o, XVIII—320 pg. Angers 1895.

In der Diöcese Poitiers (Departement Maine-et-Loire) befand sich einst das im Jahre 1100 von dem sel. Robert von Arbrissel, einem begeisterten Prediger des ersten Kreuzzuges, gegründete Benedictinerinnen-Kloster von Fontevrault. Im Laufe der Zeit erstieg diese von den französischen Königen reich dotierte und freigebig mit Privilegien ausgestattete Abtei den höchsten Rang in der Reihe der Frauenklöster: unter ihren 37 Aebtissinnen zählte man nicht weniger als 15 von königlichem Geblüt. Zu Ende des 18. Jahrh. zählte der Orden von Fontevrault 57 Priorate mit zusammen 1500 Schwestern, wovon im Mutterhaus 180 wohnten. Aber trotz seiner Macht und Herrlichkeit und vielleicht gerade wegen seiner royalistischen Verbindungen konnte der Orden keine Gnade von der Republik erwarten: auch er wurde aufgelöst, die Nonnen aus ihren Häusern vertrieben und nach allen Windrichtungen zerstreut; auch in der Restauration unter Ludwig XVIII gelang es ihnen nicht, von ihrem Mutterhaus wiederum Besitz zu ergreifen, dennoch aber sollte der Fontevristenorden nicht gänzlich verschwinden: in der kleinen Stadt Chemillé (Diöcese von Angers) sollte das schöne Werk, wenn auch nicht in dem früheren Glanze, so doch in jugendlicher Stärke und Anmuth, geläutert durch die bitteren Erfahrungen, zu Anfang des XIX. Jahrh. wiedererstehen. Der Pfarrer von Chemillé P. Aillot suchte nämlich im Jahre 1803 nach Mitteln, um eine Mädchenschule wieder einzurichten, und da traf es sich, dass eine ehemalige Fontevristin aus Regrippière Mme. Marie-Josephine Rosé mit noch einer Ordensschwester die Durchführung des verdienstlichen Werkes übernahm, und zwar mit so erstaunlichem Erfolge, dass die Gründerin vor ihrem Tode (1842) noch die Genugthuung hatte, den Orden von Fontevrault durch königliche und kirchliche Autorität anerkannt und bestätigt in Chemillé wiederaufleben zu sehen, ja dass sogar einige Jahre darauf auch die Reliquien des sel. Robert von Arbrissel in feierlichem Aufzuge von Fontevrault nach Chemillé übertragen werden konnten. Diese wunderbare Wiedererweckung des Ordens unter den oben angeführten Umständen behandelt diese oben genannte, von dem Abbé Chalubert in Angers verfasste kleine Monographie, deren Reinertrag zum Besten des frommen Werkes bestimmt ist.

J. A. Chollet: La psychologie des élus.

Paris, Lethielleux 1901.

Nachdem erst kürzlich der elsässische Trappistenpater Steil vom Kloster Oelenberg im Philosophischen Jahrbuch [XIV (1901), p. 28—46] einen beachtenswerten Aufsatz »über die Thätigkeit der vom Leib getrennten Seele vom Standpunkte der Philosophie« geschrieben, gibt uns Abbé Chollet in vorliegendem Buche mit Einbeziehung der Offenbarungslehre eine richtige »Psychologie« der auserwählten Seelen. In unserer Zeit, die so rüstig in der Materie schafft und darum auch die philosophische Wissenschaft auf die psychologische Disciplin reduciert, ist ein solches Buch doppelt willkommen. Im Vorwort wird die Nothwendigkeit einer Psychologie des Uebernatürlichen treffend begründet. In 9 Capiteln verbreitet sich der Verfasser, im Anschluss vor allem an den hl. Thomas, über die neuen Lebensbedingungen der vom Leib getrennten Seelen, die Befreiung des Geistes, dessen Thätigkeit sich vollzieht auf Grund irdischer Er-